

Sitzung des Programmausschusses Fernsehen des Rundfunkrates am 13.2.2016

1. Wegen der gesetzlichen Vorgabe ab diesem Jahr Ergebnisprotokolle der Gremiensitzungen zeitnah im Internet zu veröffentlichen, bitten die Mitglieder darum, über eine angemessene Protokollform zu beraten, da in den Programmausschüssen Fernsehen und Hörfunk weniger entschieden denn inhaltlich diskutiert werde. Der Vorsitzende des Rundfunkrates sagt zu, eine Form mit den neugewählten Vorsitzenden zur Wiedergabe inhaltlicher Diskussionen zu vereinbaren.

2. Mitteilungen:

Der Intendant berichtet von der ARD-Sitzung in Mainz. Diskutierte Themen dort waren u.a. eine vom BdZV gewünschte Vereinbarung mit den ARD-Anstalten zu den öffentlich-rechtlichen Telemedienangeboten. Die ARD überprüft derzeit ihre Telemedienangebote hinsichtlich einer stärkeren Ausweisung des Sendebezuges.

Der Intendant berichtet, dass bei ARD-aktuell als zeitlich befristetes Projekt eine Verifikationseinheit eingerichtet werden soll, die sich mit sogenannten „Fake-News“ beschäftigt und Redaktionen vor Gerüchten und verdächtigen Meldungen warnt. Kern des Modellprojektes sind mögliche „Fake-News“ rund um die diesjährigen Landtags- und Bundestagswahlen.

Die Fernsehndirektorin berichtet von personellen Veränderungen bei der „Hessenschau“.

3. Programmbeobachtungen

In einer Diskussion um die ARD-Tatorte wird aus dem Ausschuss Kritik an der Vermehrung der Spielorte und Ermittlerteams laut sowie an sich wiederholenden aktuellen Themen. Am hr-Ermittlerteam wird die uneinheitliche Figurenzeichnung bemängelt. Die Fernsehndirektorin gibt der Kritik in Teilen Recht und nennt Gründe für die Entwicklung. Der Intendant weist auf einen möglichen Zusammenhang sinkender Tatort-Quoten mit einer Überforderung der Zuschauer hin.

Ein Ausschussmitglied kritisiert einen Hessenschau-Beitrag (Dez. 2016) über Probleme in einem Mietshaus als wenig relevant. Er stört sich auch an der ausdrücklichen Benennung einer Partei als „Roma-Familie“. Die Fernsehndirektorin räumt ein, dass das in diesem Fall überflüssig gewesen sei. Das Thema an sich sei aber durchaus relevant.

An einem Hessenschau-Beitrag über einen tragischen Unfall wird insbesondere das zusätzliche Gespräch mit einer Trauma-Expertin und die Banalität der Straßenumfrage kritisiert. Die Fernsehndirektorin weist darauf hin, dass abgesehen von Kritik an Details, solche Themen einen hohen Gesprächswert haben, und die Zuschauer eine vertiefte Aufarbeitung schätzen.

Das Thema Experten in Sportsendungen – ob sie inhaltlich verzichtbar und überbezahlt sind – wird kontrovers diskutiert. Der Vorsitzende empfindet Experten dann als

bereichernd, wenn man sie sorgfältig auswähle. Die Fernsehdirektorin weist auf die Angemessenheit der Dialogform bei langen Sportübertragungen hin. Die Rollen von Experte und Moderator seien unterschiedlich.

4. Der Jahresbericht 2016 der Fernsehdirektion liegt dem Ausschuss vor. Die Gesamtakzeptanz des hr-Fernsehens ist gegenüber 2015 von 7% auf 6,4% gesunken. Das hr-Fernsehen liegt nach wie vor in Hessen auf Platz 4, denn der lineare Fernsehmarkt segmentiert sich weiter. VOX hat aufgeholt, weil es mit Formaten in öffentlich-rechtlicher Anmutung auch das Kernpublikum des hr-Fernsehens anspricht. M€X hat Zuschauer verloren, allerdings im Vergleich zu einem Rekordjahr, das Format erreicht außerdem in der Wiederholung viele Menschen. Die Fernsehdirektorin weist auf die Entwicklung neuer Formate hin, um Zuschauer zurückzugewinnen. Der Intendant erinnert daran, dass die Finanzlage des Hauses keine „großen Sprünge“ erlaubt.

Der Vorsitzende kritisiert die Behauptung im Bericht, man informiere über „das Sportgeschehen im Lande,.. Das sei angesichts der Konzentration auf kommerziellen Sport, hauptsächlich Fußball, nicht zutreffend. Der Intendant räumt ein, dass man hier unterschiedlicher Ansicht sein könne. Die Sportrechte-Entwicklung werde neue Überlegungen im Bereich Sport nötig machen.

5. Herr Eckert präsentiert eine Studie der Otto-Brenner-Stiftung (Kulturstiftung der IG Metall), Titel „Unterhaltung in Bayern – Klatsch in Hessen?“ Verglichen werden das Bayerische und das hr-Fernsehen, nachdem zuvor schon WDR, SWR, NDR und MDR untersucht worden seien. Die Studie zeigt, dass das hr-Fernsehen einen vergleichsweise hohen Informationsanteil aufweist, der noch bedeutender wird, wenn man ihn in Relation zum Zuspruch des Publikums setzt. Die Antithese aus dem Titel lässt sich kaum halten, denn das hr-Fernsehen hat insgesamt relativ wenig (und nur im Vergleich zum BR mehr) „Human Interest“-Anteile im Programm. Die dritten Programme unterscheiden sich insgesamt von Konkurrenzangeboten durch einen höheren Informationsanteil. Aus dem Ausschuss kommt die Mahnung, sich trotzdem zu fragen, ob man in der Hessenschau nicht zu oft auf „Human Interest“ setze. Die Fernsehdirektorin weist darauf hin, dass die emotionale Darstellung von Einzelschicksalen von den Zuschauern oft einfach als Bereicherung und Vertiefung des Themas empfunden wird.

6. Die Berichte aus dem Programmbeirat ARD werden in der nächsten Sitzung besprochen. Über das Schwerpunktthema werden die Mitglieder rechtzeitig informiert.